



CIVISTI

Verbundprojekt zu offener Zukunftsforschung
über neu entstehende Themen, die für die europäische
Wissenschaft und Technologie relevant sind



Katalog österreichischer Visionen BürgerInnenforum I

AutorInnen:
Walter Peissl
Mahshid Sotoudeh
und die TeilnehmerInnen des BürgerInnenforums

Institut für Technikfolgen-Abschätzung
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Wien, Juli 2009

Partner

The Danish Board of Technology,
Copenhagen, Denmark
Contact: Lars Klüver
LK@Tekno.dk
www.tekno.dk

TEKNOLOGI-RÅDET

The National Consumer Research Centre
Helsinki, Finland
Contact: Mikko Rask
Mikko.Rask@ncrc.fi
www.kuluttajatutkimuskeskus.fi



Institute Society and Technology
Brussel, Belgium
Contact: Robby Berloznik
robby.berloznik@vlaamsparlement.be
www.samenlevingentechnologie.be



Instituut Samenleving & Technologie

Malta Council for Science and Technology
Villa Bighi, Kalkara, Malta
Contact: Giovanni Battista Buttigieg
giovanni-battista.buttigieg@gov.mt
www.mcst.gov.mt



Applied Research and Communication Fund
Sofia, Bulgaria
Contact: Zoya Damianova
zoya.damianova@online.bg
www.arcfund.net



Medián Opinion and Market Research Institute
Budapest, Hungary
Contact: Eszter Bakonyi
bakonyi@median.hu
www.median.hu



Institute of Technology Assessment, Austrian Academy of Sciences
Vienna, Austria
Contact: Walter Peissl
wpeissl@oeaw.ac.at
www.oeaw.ac.at/ita



Legal notice:

The information in this document is provided as is and no guarantee or warranty is given that the information is fit for any particular purpose. The user thereof uses the information at its sole risk and liability. Neither the European Commission nor any person acting on behalf of the Commission is responsible for the use that might be made of the following information.

© CIVISTI 2008. Reproduction is authorised provided the source is acknowledged.

Inhalt	Seite
Vorwort	6
Kapitel 1 CIVISTI – Visionen von BürgerInnen zu Wissenschaft, Technologie und Innovation	7
1.1 Projektbeschreibung	7
1.1.1 Projektziel	7
1.1.2 Methode	7
1.1.3 Warum europäische BürgerInnenforen	8
1.1.4 Arbeitsschritte in CIVISTI	8
Kapitel 2 CIVISTI-BürgerInnenforum I	10
2.1 Die Personen	10
2.2 Kurzbeschreibung des Ablaufes	11
2.3 Impressionen vom Arbeitswochenende	11
Kapitel 3 Visionen	14
3.1 Vision-Nr. 1: Das individuelle und virtuelle Bildungssystem – Das Bildungssystem setzt auf individuelle Ausbildung durch programmierbare virtuelle Medien	14
3.2 Vision-Nr. 2: Gemeinsames Europa durch gelebten Austausch	16
3.3 Vision-Nr. 3: Mehr Beachtung und Verständnis für sozial Schwache	17
3.4 Vision-Nr. 4: Beamen als umweltfreundliches Transportmittel	18
3.5 Vision-Nr. 5: Unser persönlicher elektronischer Simultanübersetzer	19
3.6 Vision-Nr. 6: Multikulturelle, integrative Ausbildung für mehr Toleranz	20
3.7 Vision-Nr. 7: In Würde sterben dürfen – Sterbebegleitung im Familien- und Angehörigenverband	22
3.8 Vision-Nr. 8: Europa, ein Sozialstaat?	24
3.9 Vision-Nr. 9: Behinderte Menschen sind genauso wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft	25
3.10 Vision-Nr. 10: Fernsehen zur Schaffung einer europäischen Identität	26
3.11 Vision-Nr. 11: Sterbepass	27
Kapitel 4 Ausblick	29

Vorwort

Im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Forschungsprojektes “Citizens Visions on Science, Technology and Innovation – CIVISTI” hatten BürgerInnen in sieben europäischen Ländern die Möglichkeit, ihre Visionen für Europa in 30-40 Jahren zu entwickeln. Diese Visionen dienen als Ausgangspunkt für weitere Analysen durch ExpertInnen und InteressensvertreterInnen, um dann nach nochmaliger Diskussion durch die BürgerInnen in den sieben Partnerländern zu Empfehlungen für die europäischen Forschungs- und Technologiepolitik zu werden.

Die Visionen wurden in zweitägigen Workshops erarbeitet. Das österreichische BürgerInnenforum fand am 20. und 21. Juni 2009 im Hotel Krainerhütte im Helental bei Baden statt. Der vorliegende Bericht dokumentiert das österreichische BürgerInnenforum und dessen Ergebnisse.

Nach einer kurzen Beschreibung des Projektes, seiner Ziele und der Methode in Kapitel 1 folgt eine Beschreibung des Ablaufes der Veranstaltung in Kapitel 2. Kapitel 3 dokumentiert die elf von den TeilnehmerInnen entworfenen Visionen. Dieser Teil ist in ausschließlicher inhaltlicher Verantwortung der TeilnehmerInnen entstanden und wurde vom CIVISTI Team in keiner Weise inhaltlich beeinflusst.

Kapitel vier schließlich gibt einen Ausblick auf die weitere Vorgangsweise und die zu erwartenden Aktivitäten zwischen dem ersten und dem zweiten BürgerInnenforum.

Kapitel 1

CIVISTI – Visionen von BürgerInnen zu Wissenschaft, Technologie und Innovation

Welche Probleme muss Europa in der Zukunft lösen? Was sind erwünschte Merkmale eines zukünftigen Europas? Welche Ziele sollen für die Entwicklung der europäischen Gemeinschaft gesetzt werden? Diese und viele weitere Fragen sollen im Rahmen des CIVISTI Projekts bei je zwei BürgerInnenkonferenzen in sieben verschiedenen europäischen Ländern behandelt werden.

1.1 Projektbeschreibung

Das CIVISTI-Projekt gibt BürgerInnen aus sieben verschiedenen europäischen Ländern (Dänemark, Österreich, Flandern/Belgien, Finnland, Malta, Bulgarien, Ungarn) die Möglichkeit, ihre Visionen für die Zukunft für Europa zu beschreiben und als Fragen für die langfristige Wissenschafts-, Technologie- und Innovationsforschung zu formulieren.

1.1.1 Projektziel

Das CIVISTI-Projekt basiert auf der Idee, dass die Definition relevanter und pro-aktiver Forschungspläne in vielerlei Hinsicht durch Beratungen von BürgerInnen profitieren kann. Unsere Gesellschaften verändern sich als Folge der Globalisierung und Technisierung schnell. Stichworte dazu sind etwa neue Technologien, eine multikulturelle Gesellschaft, die Entwicklung neuer Medien, Umwelt- und Klimaherausforderungen sowie neue Szenarien für die Energiebereitstellung und -nutzung. Diese Entwicklungen finden alle an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft statt. Damit verbunden entstehen Probleme hinsichtlich des Umgangs mit unterschiedlichen Bedürfnissen in der Gesellschaft und mit vorhandenen Unsicherheiten sowohl für die Gesellschaft als auch für die Individuen.

BürgerInnen haben sowohl Sorgen als auch positive Erwartungen an die Zukunft. Mit den richtigen Methoden können diese leichter sichtbar gemacht und vermittelt werden.

Kurz gesagt, wird CIVISTI

- eine Liste gerade neu entstehender Themen für die europäische Forschungs- und Entwicklungspolitik identifizieren,
- eine Reihe von Optionen für künftige europäische Forschungsrahmenprogramme definieren,
- diese Ergebnisse durch Beratungen mit BürgerInnen in sieben europäischen Ländern erarbeiten und die Analyse dieser Ergebnisse durch die Zusammenarbeit mit relevanten ExpertInnen und Betroffenen unterstützen.

1.1.2 Methode

Im Rahmen des CIVISTI Projekts werden in sieben europäischen Ländern BürgerInnenforen durchgeführt, um Visionen, Wünsche und Anliegen von BürgerInnen für die Zukunft aufzuzeigen. Für die Arbeit der BürgerInnenforen werden Informationsmaterialien bereitgestellt¹, die um Informationen durch ExpertInnen und InteressensvertreterInnen bereichert wurden.

¹ Das CIVISTI Magazin ist downloadbar unter: <http://civisti.org/au/publications/information>

Die Beratungen wurden anhand einer Reihe von Fragen durchgeführt, die durch zwei gleich wichtige Perspektiven strukturiert sind:

1. Welche Herausforderungen erwarten BürgerInnen von der Zukunft und welche Art der Forschung ist notwendig, um diese Herausforderungen zu bewältigen (explorative Vorausschau)?
2. Welche Visionen und Wünsche für die Zukunft sollten die europäische Forschungsagenda leiten (normative Perspektive)?

1.1.3 Warum europäische BürgerInnenforen

BürgerInnenberatung ergänzt andere Formen der Analyse in vieler Hinsicht:

- BürgerInnen bringen in die Analyse demokratiepolitische Glaubwürdigkeit ein, die von politischen EntscheidungsträgerInnen intuitiv anerkannt wird.
- Die Wissensgrundlage wird relevanter, wenn die wissenschaftlichen Ansätze durch Alltags- und Erfahrungswissen ergänzt werden.
- BürgerInnen sind hinsichtlich der unmittelbaren Interessen an Wissenschafts- und Technologiethemen unparteiisch. Dies erhöht die Glaubwürdigkeit des Prozesses und macht eine objektivere Analyse möglich.
- BürgerInnenberatungen führen oft zu Ergebnissen, die als „sozial robust“ gelten können, denn BürgerInnen berücksichtigen auch die gesellschaftlichen "Spannungen" in ihren Überlegungen. Dadurch eignen sich solche Vorschläge für eine pro-aktive Politikgestaltung.
- Komplexe Themen können durch BürgerInnenberatung meist sehr gut bewältigt werden. Dies kann möglicherweise durch die Tatsache erklärt werden, dass die BürgerInnen Fragestellungen nicht isoliert, sondern im Kontext betrachten.
- BürgerInnen können eine Rolle, vergleichbar mit Schöffen in einer Gerichtsverhandlung spielen. Um sie zu überzeugen, müssen die AkteurInnen ihre Argumente in einem transparenten analytischen Prozess darlegen.
- BürgerInnenberatungen erweitern die Wissensbasis der Beratung.

1.1.4 Arbeitsschritte in CIVISTI

Die Ergebnisse von CIVISTI stehen in direktem Zusammenhang mit den Zielen des Bereichs „Blue Sky Research“² innerhalb des 7. Rahmenprogramms „Wissenschaft in der Gesellschaft“.

Zuerst wird CIVISTI eine langfristige Perspektive für die zukünftigen Bedürfnisse, Anliegen und Visionen aufzeigen. BürgerInnen in sieben europäischen Mitgliedstaaten werden nach einer strukturierten Methode aufgefordert, diese Visionen zu verschiedenen Aspekten der Zukunft zu formulieren. Die Anforderungen der BürgerInnen sollen neue Sichtweisen und neue politisch relevante Themen für die Zukunft ergeben.

Sodann wird in einem weiterführenden Prozess unter der Einbeziehung von Fachleuten und InteressenvertreterInnen der Visionenkatalog einer Analyse unterzogen, um aus den Visionen der BürgerInnen neue Wissenschafts- und Technologiefragen herauszufiltern. Die Forschungs- und

² Dabei handelt es sich um Forschungsvorhaben, die sich so genannter Foresight-Methoden bedienen und sich bemühen neu entstehende Themen für Forschung und Technologie zu finden.

Entwicklungsfragen beziehen sich sowohl auf wissenschaftliche Disziplinen als auch auf technologische Entwicklungen. Dies führt zu einem Überblick über mögliche neue Bereiche für Wissenschaft und Technologie sowie über politische Optionen.

In einem dritten Schritt werden die BürgerInnen erneut konsultiert, um die neuen Wissenschafts- und Technologithemen sowie die politischen Optionen zu überprüfen und (ihrer Wertigkeit/Wichtigkeit nach) zu reihen. Das so erzielte Ergebnis wird eine Reihe von Empfehlungen für die Entwicklung der Wissenschafts- und Technologithemen sein, die europäische BürgerInnen für ihre Zukunft als am wichtigsten erachten. Diese Ergebnisse sollen direkt in die Vorbereitungen des 8. Forschungsrahmenprogramms der EU integriert werden.

Das Projekt CIVISTI richtet sich an die Wissenschafts- und Technologiepolitik auf europäischer Ebene. Ein Workshop wird am Ende des Projekts (Januar 2011) den potenziellen NutzerInnen der Ergebnisse die Möglichkeit geben, die Schlussfolgerungen und politische Optionen zu diskutieren. Der Workshop wird in Brüssel stattfinden und richtet sich speziell an politische EntscheidungsträgerInnen in der Wissenschaft- und Technologieplanung in Europa, einschließlich des Europäischen Parlaments (STOA und ITRE).

Kapitel 2 CIVISTI-BürgerInnenforum I

2.1 Die Personen

Die erste österreichische BürgerInnenbeteiligung im Rahmen von CIVISTI fand am 20. - 21. Juni 2009 im Hotel Krainerhütte im Helenental bei Baden statt. Das Diskussionswochenende dauerte von Samstag 8:00 Uhr bis Sonntag 17:00 Uhr. Es haben daran 24 TeilnehmerInnen (12 Frauen und 12 Männer) aus Wien und Wien-Umgebung teilgenommen.

Die TeilnehmerInnen:

Helmut	Chladek
Christine	Feichtinger
Helmut	Jahn
Stephan	Jurasek
Margrit	Karasek
Kathrin	König
Manfred	Magyar
Julia	Mikolka
Maria	Möslinger
Alfred	Parzer
Othmar	Pasteka
Sabine	Peintinger
Wolfgang	Pölleritzer
Josef	Prenner
Michael	Sabith
Caroline	Schaman
Susanne	Schmiedhuber
Magda	Schupfer
Johannes	Seebacher
Werner	Seifert
Daniela	Springs
Anita	Strohmaier
Kai	Trausenegger
Liselotte	Zenk

Das Projektteam (ITA)

Walter Peissl
Mahshid Sotoudeh

Die Moderatorin

Kerstin Arbter

Zusätzliche Unterstützung (ITA)

Ulrike Bechtold
Ulrich Fiedeler
Karen Kastenhofer
Helge Torgersen

Vertreterin des Koordinators

Ida-Elisabeth Andersen (DBT)

Projektinterne Evaluation

Alexander Kesselring (ZSI)

2.2 Kurzbeschreibung des Ablaufes

Im Vorfeld des BürgerInnenforums (etwa ein Monat vor der Veranstaltung) bekamen die BürgerInnen eine kurze Information zum Projekt und das CIVISTI Informationsmagazin zugesandt. Dieses sollte ihnen Anregungen geben, wie Visionen entstehen und was andere BürgerInnen und auch WissenschaftlerInnen schon zum Thema Visionen gesagt haben.

Die Veranstaltung selbst fand etwas außerhalb Wiens statt. Ein gemeinsamer Bustransfer wurde bereitgestellt und bot erste Möglichkeiten zum Kennenlernen. Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Ziele des Projektes und des BürgerInnenforums präsentiert sowie das Projektteam vorgestellt. Nach einer kurzen Präsentationsrunde der TeilnehmerInnen wurden in Gruppen von jeweils sechs TeilnehmerInnen Erfahrungen aus den vergangenen 30 bis 40 Jahren besprochen. Die TeilnehmerInnen am BürgerInnenforum waren aus verschiedenen Alters- und Berufsgruppen. Sie konnten bereits bei dieser Diskussionsrunde feststellen, dass in jeder Gruppe ein breites Spektrum an Erfahrungen und Wissen vorhanden ist. Nach diesem Einstieg wurden Schritt für Schritt Ideen über die Zukunft in 30 bis 40 Jahren entwickelt. Sowohl die Hoffnungen als auch die Ängste wurden auf persönlicher, gesellschaftlicher und europäischer Ebene in den einzelnen Gruppen diskutiert. Nach einer Präsentation der Gruppenergebnisse hatte jede/r TeilnehmerIn einen Überblick über alle Ideen erlangt. Der nächste Schritt war dann in Zweiergruppen individuelle Rohvisionen für die Zukunft zu erarbeiten. Alle so entstandenen 24 Rohvisionen wurden von ihren AutorInnen dem Plenum vorgestellt. Danach hatte jede/r TeilnehmerIn die Möglichkeit ihre Favoriten zu wählen. Die 11 Rohvisionen mit den meisten Punkten wurden für die Arbeit am zweiten Tag ausgewählt. Der zweite Tag war dem Ausarbeiten und Verfeinern dieser Visionen gewidmet. Das Ergebnis der Arbeit ist in Kapitel 3 dokumentiert.

Im Rahmen des österreichischen CIVISTI-BürgerInnenforums haben die TeilnehmerInnen intensive und spannende Diskussionen in größeren und kleineren Gruppen geführt. Sie haben aus unterschiedlichen Perspektiven die Hoffnungen und Ängste über die Zukunft diskutiert und neben den 11 Visionen für den gesamteuropäischen Visionenkatalog auch eine Fülle von Ideen und Anregungen für andere zukünftige Arbeiten entwickelt.

2.3 Impressionen vom Arbeitswochenende







Kapitel 3 Visionen³

3.1 Vision-Nr. 1: Das individuelle und virtuelle Bildungssystem – Das Bildungssystem setzt auf individuelle Ausbildung durch programmierbare virtuelle Medien

Kurzbeschreibung:

Das Bildungssystem wurde radikal erneuert und umgestellt. Kinder werden von Maschinen, die virtuelle Lehrer darstellen, individuell gebildet und unterrichtet. Dies ist einerseits durch energietechnologische Innovationen und andererseits durch eine moderne Einstellung zur Bildung, nämlich Dankbarkeit und Wertschätzung anstatt Angst und Leistungsdruck möglich geworden. Kein Schüler unterliegt mehr einem Gruppenzwang. Darüber hinaus können sich auch lernschwache Kinder entfalten, die früher in der Schule leicht übersehen wurden.

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

„In den letzten 40 Jahren wurde das Bildungssystem radikal erneuert und umgestellt. Kinder werden von nun an von Maschinen, die als virtuelle Lehrer eingesetzt werden, individuell gebildet und unterrichtet. Dies ist einerseits durch energietechnologische Innovationen und andererseits durch eine moderne Einstellung zur Bildung, nämlich Dankbarkeit und Wertschätzung anstatt Angst und Leistungsdruck möglich geworden.“

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit dieser Vision verbunden?

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

„Jedes einzelne Kind kann so sein volles, individuelles Potential entfalten und unterliegt weder dem Gruppenzwang einer Klasse, noch gehen kreative und spontane Ideen in einem langsamen Lernrhythmus unter. Das Sprachproblem verschwindet, da die virtuellen Lehrer in allen Sprachen programmierbar sind und alle Sprachen unterrichten können.“

³ Die in diesem Kapitel wiedergegeben Visionen der BürgerInnen stellen das unkommentierte Ergebnis der Beratungen auf dem BürgerInnenforum I dar. Sie liegen in der alleinigen Verantwortung der TeilnehmerInnen des BürgerInnenforums. Weder das ITA noch das CIVISTI-Projektteam sind für die Visionen inhaltlich verantwortlich.

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?***Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?***

„Heftig diskutiert werden im EU-Parlament schon die voraussichtliche Vereinsamung und soziale Abstumpfung der vereinzelt und durch unemotionale Lehrautomaten unterrichteten Kinder und Jugendlichen. Entgegengewirkt wird diesem Problem momentan mit eigens auf Soziales und Sport spezialisierten menschlichen Lehrern. Der Punkt bleibt auch in Zukunft diskussionswürdig.

Weiters: Weil jeder Mensch nun sein komplett eigenes Gebiet und seine eigene Kompetenz hat, fällt das Konkurrenzdenken und -handeln, das lange Zeit bestimmend für die Gesellschaft war, im Grunde weg. Dies wird von vielen Bildungsexperten als Gefahr angesehen, da mit der Konkurrenz ein natürlicher und gesunder Wettbewerb abhanden gekommen ist und sie eine Regression der allgemeinen Bildung vermuten. Wie sich das System weiter entwickelt, werden die nächsten Jahrzehnte weisen.“

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

„Eine Form von künstlicher Intelligenz, die vor etwa 20 Jahren entwickelt wurde, war wegweisend im Prozess, der uns zum heutigen Bildungssystem führte. Eine nie vorher da gewesene Nachahmung von Intelligenz macht es erst möglich, dass unser Nachwuchs automatisiert unterrichtet werden kann. Die Forschung in diese Richtung wurde dank der weltweiten Fokussierung auf Bildungspolitik stark vorangetrieben. Letztlich haben die virtuellen Lehrer, wie auch die humanen Sozial-Lehrer eine EU-zentralisierte Ausbildung bzw. Programmierung. Die sozialen Lehrer sind dazu befähigt, auf das Berufsleben vorzubereiten und langfristig die Motivation der Schüler aufrecht zu erhalten.“

Johannes Seebacher für die Europe TIMES, 16.06.2046

3.2 Vision-Nr. 2: Gemeinsames Europa durch gelebten Austausch

Kurzbeschreibung:

Im 3. Volksschuljahr gehe ich 2 Monate in Irland in die Schule. Ein Jahr Oberstufe absolviere ich in Schweden. Meinen Beruf lerne ich in Österreich, doch im letzten Halbjahr erweitere ich meinen Horizont in Ungarn.

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

Europäer wachsen durch Lernen und Leben in anderssprachigen Familien und Regionen zusammen.

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

Nutzen sind Vielsprachigkeit, Freude an der Kommunikation, Kennenlernen und Wertschätzung anderer Kulturen und die Fähigkeit, sich darin zurechtfinden sowie frühzeitiges Erlernen von Toleranz gegenüber „Fremdem“.

Es betrifft vor allem unsere Kinder und Jugendlichen. Örtlich flexible, sprachgewandte Jugendliche werden zu kommunikativen europäischen Senioren.

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Wenn diese Vision nicht nach wirtschaftlichen Aspekten optimiert wird, besteht die Gefahr, dass nur Kinder von besser verdienenden Eltern davon profitieren können.

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Man muss so früh wie möglich bei Kindern und Eltern ein Bewusstsein dafür schaffen, dass dieser Austausch wichtig für ein Zusammenwachsen in Europa ist. Vom späteren Volksschulalter an, über das Gymnasium, die Lehre und das Hochschulstudium soll die Möglichkeit bestehen, diese Vision umzusetzen. Das Ganze basiert auf freiwilliger Basis.

3.3 Vision-Nr. 3: Mehr Beachtung und Verständnis für sozial Schwache

Kurzbeschreibung:

Es gibt heute keine Ausgrenzung von Menschen, die durch Schicksalsschläge oder andere Umstände in Not geraten sind. Gut ausgebildete Sozialarbeiter kümmern sich ohne lange Behördenwege um Menschen, die mit dem Leben nicht so gut zurechtkommen. Kinder aus diesen Familien werden besonders betreut und gefördert. Die Leute achten mehr aufeinander, jeder hilft sofort. Es gibt im öffentlichen Bereich genügend Personal für Hilfestellungen bei Problemen im täglichen Leben. Schon in den Schulen werden die Kinder in eigenen Unterrichtsgegenständen darauf vorbereitet, bei sozialen Problemen nicht wegzuschauen sondern Problemlösungen zu finden.

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

Es gibt heute keine Ausgrenzung von Menschen, die durch Schicksalsschläge oder andere Umstände in Not geraten sind. Gut ausgebildete Sozialarbeiter kümmern sich ohne lange Behördenwege um Menschen, die mit dem Leben nicht so gut zurechtkommen. Kinder aus diesen Familien werden besonders betreut und gefördert. Dabei wird nicht nur die Notlage aus finanziellen Gründen berücksichtigt, sondern auch körperliche und geistige Defizite. Die Leute achten mehr aufeinander, jeder hilft sofort. Dadurch entstehen neue Arbeitsstellen im sozialen Bereich, Tätigkeiten also, die früher von Frauen unentgeltlich geleistet wurden. Es gibt im öffentlichen Bereich genügend Personal für Hilfestellungen bei Problemen im täglichen Leben. Technische Geräte und Computer sind sehr vereinfacht, auch ältere Menschen kommen problemlos damit zurecht. Schon in den Schulen werden die Kinder in eigenen Unterrichtsgegenständen darauf vorbereitet, bei sozialen Problemen nicht wegzuschauen, sondern Problemlösungen zu finden.

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

Rasche und kompetente Hilfe für Menschen, die in Not geraten. Mehr Sicherheitsgefühl – man fühlt sich geborgen. Ein Vorteil für jeden, da bei allen Schicksalsschlägen rasch geholfen wird. Es gibt keine Ausgrenzung mehr, da viel Verständnis für Menschen mit anderer Herkunft und anderer Lebensweise besteht.

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Es könnte passieren, dass die Menschen zu wenig Eigeninitiative entwickeln, da in jeder Notlage Hilfe geboten wird. Der Lebensstandard könnte sinken, wenn zu viele Menschen das soziale Netz überbeanspruchen.

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Es werden bereits die Kinder im Unterricht von Sozialarbeitern dafür sensibilisiert, auf Missstände und Auffälligkeiten bei Mitschülern zu achten. Gut ausgebildete Sozialarbeiter, Ärzte und Lehrer stehen jederzeit zur Verfügung.

3.4 Vision-Nr. 4: Beamen als umweltfreundliches Transportmittel

Kurzbeschreibung:

Beamen ist die neue Lösung für die früher hohe Umweltbelastung durch Transportwege. Es kann auch zu mehr Lebensqualität führen, da in Sekundenschnelle jeder Ort der Welt erreichbar ist. Autos und andere Verkehrsmittel fallen weg; Der Platz, der früher von Autobahnen, Bahngleisen und Flughäfen belegt war, kann jetzt für andere Zwecke genutzt werden. Diese Technologie ist auch in der Medizin anwendbar, etwa zur Transplantation von Organen. Neue Berufsgruppen sind entstanden. Die Wirtschaft floriert durch den raschen, weltweiten Austausch; es kommt zu Zeitersparnis auf allen Ebenen und es gibt keine sinnlosen Wartezeiten mehr. Dienstleistungen sind stärker lokalisiert (Arzt – Hausbesuche) und Beamen ist für alle erschwinglich (billigere Anbieter).

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

Der Beamer ist Teil der Grundausstattung in jedem Haushalt, wie z.B. eine Tür. Gebeamt wird nicht wahllos in den Raum sondern es muss auf jeder Seite einen „Bahnhof“ (sogenannte Portale) geben. Es gibt öffentliche und private Beamer; elektrisch betriebene Autos werden nur in Sonderfällen gebraucht (z.B. um sperrige Dinge zu transportieren). Beamer fürs Handgelenk gibt es für Risikoberufe.

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

Die neue Technologie bringt eine Verringerung der Umweltbelastung und enorme Zeitersparnis. Beziehungen sind nun einfacher zu pflegen, Fernbeziehungen gibt es nicht mehr. Dadurch ist die Lebensqualität erheblich verbessert. Weltweite Kontakte zu knüpfen ist sehr einfach. Die Wirtschaft floriert durch intensiven (Meinungs-)Austausch. Die Menschen sind unabhängig vom Wetter.

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Es gibt keine Sehnsucht mehr. Man ist leicht verführt, nichts mehr wertzuschätzen. Gewisse Industriezweige sind geschrumpft. Es bedarf noch mehr Forschung zu Langzeitfolgen. Gesundheitliche Bedenken gibt es bezüglich Stress durch Angst, dass die neue Technologie auch missbraucht werden könnte (speziell durch das Militär).

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Wissen aus der Mathematik, der Physik, den Ingenieurwissenschaften, der Geographie, der Elektrotechnik, der Anthropologie und der Biologie. Es braucht daher mehr Forschung für Beamentechnologie, für den Ausstieg aus herkömmlichen Transportmitteln. Ressourcen: Beamerfabriken, Werkstätten, Lehrgänge für den neuen Beruf des *Beamerizers*, qualifizierte Arbeitskräfte.

3.5 Vision-Nr. 5: Unser persönlicher elektronischer Simultanübersetzer

Kurzbeschreibung

Mit Hilfe unseres am Handgelenk getragenen Chips, den wir zur simultanen Übersetzung verwenden, haben wir weltweit die Möglichkeit unserer Arbeit nachzukommen. Die sprachlichen Barrieren fallen weg und wir bekommen somit die Möglichkeit in allen Ländern der Welt zu arbeiten. Dieser Chip ist ohne Auflagen für alle zu beziehen.

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

Gleiche soziale Standards, Chancen, Rechte und Pflichten der Arbeitsplatzwahl in allen Ländern mit Hilfe eines elektronischen Chips.

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

Freie Arbeitsplatzwahl in allen Ländern, auch wenn diese mit dem Wohnsitz nicht ident ist. Für alle, die im Ausland ihre Tätigkeit ausführen wollen.

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Soziale Unterschiede werden größer und große Fluktuation.

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Abriss der gesellschaftlichen Barrieren. Verwendung eines, am Handgelenk getragenen Chips, mit Simultanübersetzung. Beispiel: Arzt aus Nigeria kommt nach Österreich und ist dieser Sprache nicht mächtig, in diesem Falle benutzt er seinen, am Handgelenk getragenen Chip, und kann mit Kollegen und Patienten aus aller Welt kommunizieren. Dieser Chip ist kostengünstig für jedermann erwerbbar.

3.6 Vision-Nr. 6: Multikulturelle, integrative Ausbildung für mehr Toleranz

Kurzbeschreibung:

Das neue, vom Staat geförderte Kindergarten- und Schulsystem sieht vor, dass Kinder/Jugendliche verschiedener Kulturen und Handicaps miteinander lernen und aufwachsen. Ziel ist es, für mehr Verständnis und Toleranz zwischen allen Menschen zu sorgen. Ab dem 3. Lebensjahr KÖNNEN die Kinder in den internationalen Kindergarten gehen. Ab dem 5. Lebensjahr MÜSSEN sie das letzte Jahr vor der Einschulung diesen Kindergarten besuchen, um sie auf die internationale Schule vorzubereiten. Ab der 5. Schulstufe wird der Stundenanteil für Sprachen erhöht. Im letzten Pflichtschuljahr ist ein 2-6 monatiger Auslandsaufenthalt verpflichtend vorgeschrieben. Es bestehen laufende Kontakte zu Partnerschulen im Ausland, mit denen Schüleraustausch stattfindet. Die Kinder wohnen bei Gastfamilien, um sich besser zu integrieren. In der Ausbildung zum Lehramt ist verpflichtend eine zusätzliche Fremdsprache zu Englisch zu lernen und mindestens ein Semester im Ausland zu studieren.

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

Das neue, vom Staat geförderte Kindergarten- und Schulsystem sieht vor, dass Kinder/Jugendliche verschiedener Kulturen und Handicaps miteinander lernen und aufwachsen. Ziel ist es, für mehr Verständnis und Toleranz zwischen allen Menschen zu sorgen.

Ab dem 3. Lebensjahr KÖNNEN die Kinder in den internationalen Kindergarten gehen. Ab dem 5. Lebensjahr MÜSSEN sie das letzte Jahr vor der Einschulung diesen Kindergarten besuchen, um sie auf die internationale Schule vorzubereiten. Es werden z.B. Tagesauflüge ins Ausland gemacht, einfache Sprachspiele, um die Welt und Kulturen in Projekten spielerisch kennenzulernen. Es soll somit der Austausch mit fremden/anderen Kulturen, Religionen und Handicaps (iSv Behinderungen) gefördert werden.

Ab der Volksschule ist Englisch Pflicht und es sind mehrtägige Kurztrips ins nahe Ausland geplant – sofern die Kinder soweit sind. Die Eltern sind eingeladen daran teilzunehmen, zum einen zur Unterstützung der Kinder, zum anderen zur eigenen Horionterweiterung. Dies wird zum Teil staatlich unterstützt, es bleibt nur ein geringer Selbstkostenanteil.

Ab der 5. Schulstufe wird der Stundenanteil für Sprachen erhöht.

Im letzten Pflichtschuljahr ist ein 2-6 monatelanger Auslandsaufenthalt verpflichtend vorgeschrieben. Der deutschsprachige Unterricht wird im Ausland fortgeführt, unterstützt durch einen „native-speaker“. Es bestehen laufende Kontakte zu Partnerschulen im Ausland, mit denen Schüleraustausch gemacht wird. Die Kinder wohnen bei Gastfamilien, um sie besser zu integrieren. Diese Gastfamilien müssen eine pädagogische Ausbildung absolvieren sowie sich an einen Regelplan halten, der z.B. den Besuch bestimmter Orte, Nachhilfe, das Kochen nationaler Gerichte, die Teilnahme an nationalen Festen etc. vorsieht.

In der Ausbildung zum Lehramt ist verpflichtend eine zusätzliche Fremdsprache zu Englisch zu lernen und mindestens ein Semester im Ausland zu studieren.

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

Betrifft jeden ab dem 3. bzw. spätestens 5. Lebensjahr.

Mehr Toleranz und Verständnis für andere Kulturen. Auch die Eltern profitieren davon, weil sie von ihren Kindern lernen und sich auch mit den Themen befassen. Sie haben auch die Chance, selbst mitzufahren und andere Länder kennen zu lernen. Es schwindet die Angst vor Neuem und Fremden, weil man ab frühester Kindheit damit aufwächst und das „ganz normal“ findet. Zudem fördert es die Selbständigkeit des Kindes.

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Kinder mit Lernschwäche könnten überfordert sein.

Trennungsschmerz verursacht psychische Leiden.

Bereitschaft, Gastfamilien zu finden bzw. deren Eignung dafür zu überprüfen.

Zu starker Schwerpunkt auf andere Kulturen, die eigene Identität wird verwässert oder geht verloren.

Finanzielles Problem trotz staatlicher Unterstützung.

Erhöhtes Konfliktpotential.

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Entsprechend ausgebildetes Fachpersonal, Pädagogisch ausgebildete Gastfamilien – laufende Überprüfung, Geld (vom Staat und den Familien), Verbindungen zu Partnerschulen, Kulturelles Verständnis und Grundtoleranz, Hoher Koordinationsaufwand, Bereitschaft der Eltern, Auserwählte Versuchsklassen, um das Konzept zu testen und langsam einzuführen.

3.7 Vision-Nr. 7: In Würde sterben dürfen – Sterbebegleitung im Familien- und Angehörigenverband

Kurzbeschreibung:

In einer alternden Gesellschaft wird der Sterbeprozess zu einer zentralen Erfahrung. Per Chip-Implantat wird der Sterbeprozess dokumentiert, kontrolliert und an ein sozialpsychologisches Hospiz weitergeleitet. Dort wird auf Wunsch ein Sterbebegleiter für den Sterbenden und dessen Angehörige auf Abruf zur Verfügung gestellt. Er begleitet den Sterbeprozess im Sinne eines Coaches für das „seelische Vermächtnis“ des Sterbenden. Dieses seelische Vermächtnis soll dem Sterbenden helfen, inneren Frieden zu finden und den Angehörigen den Aufbau von sozialen Kompetenzen im Umgang mit schwierigen Lebensabschnitten ermöglichen. Höhepunkt dieser Sterbebegleitung ist die vom Coach angeleitete selbstorganisierte Bestattungszereemonie, die als gemeinschaftlich eigenaktive Trauererfahrung umgesetzt wird. Den formalen Abschluss bildet dann eine ebenfalls gemeinschaftliche Abschiedszereemonie in der vom Sterbebegleiter die wesentlichen Belange des seelischen (bzw. spirituellen) Vermächtnisses für die versammelten Hinterbliebenen nochmals veranschaulicht und erörtert werden. Auf Wunsch können die trauernden Angehörigen in eine Gemeinschaft der Hinterbliebenen zur weiteren Begleitung aufgenommen werden.

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

In einer von alten Menschen dominierten Gemeinschaft (Aging Society) ist das Sterben, die Trauer und das Abschiednehmen ein wesentlicher gemeinschaftlicher Lebensabschnitt.

Per medizinischem Basischeck (Körperfunktionen und psychische Verfassung) wird der Beginn der Sterbephase über eine mobile Einrichtung des Sozialpsychologischen Hospiz (SoHo) assistiert. Die Sterbebegleitung wird nur auf Wunsch des betroffenen Familienverbandes aktiv.

Ab diesem Zeitpunkt steht im SoHo ein professionell geschulter Sterbebegleiter (Death Experts for Social Communities, Abk. DESC-Help) auf Abruf durch die Angehörigen oder den Sterbenden zur Verfügung, um den Angehörigen und dem Sterbenden für sämtliche Belange Hilfestellungen anzubieten.

Der Umgang mit dem Sterbeprozess wird für die Angehörigen und den/die Betroffene/n durch Anleitung des/r DESC-Helpers/in zu einer zentralen Phase für den Aufbau persönlicher Erfahrungen und seelischer Reife hinsichtlich der Lebensplanung, Lebensführung und sozialer Kompetenzen (Period of Personal Empowerment (PoPE)). Der/die DESC-Helper/in erarbeitet mit dem Sterbenden ein persönliches Vermächtnis das einer seelischen Erbschaft gleichkommt (Testament ist die materielle Erbschaft). Es enthält für die Hinterbliebenen die persönlichen Erfahrungen, die Wünsche des Sterbenden und seine Wünsche und Hoffnungen für sie. Das persönliche Vermächtnis stellt für den/die DESC-Helper/in die Ausgangsbasis dar, um die sozialen Kompetenzen und Lebenshaltung der Hinterbliebenen zu fördern und konstruktiv weiterzuentwickeln.

Die mehrmalige Besprechung dieses seelischen Vermächtnisses unter Anleitung des/der DESC-Helpers/in (Präsentation and Transformation of Heritage in Spirit; PATHS) soll die Angehörigen in die Lage versetzen, die gemeinschaftlichen Werte der Toleranz, des sich gegenseitig Unterstützens und die Chancen zur aktiven Gestaltung des eigenen Lebens bewusst zu erleben und zu verstehen.

Den Höhepunkt dieser Sterbebegleitung stellt die gemeinsame Bestattung des Verstorbenen durch die eigenen Angehörigen dar. Der DESC-Help ist diesbezüglich der Organisator

sämtlicher Notwendigkeiten für dieses Bestattungsritual (Family of Social Funeral; FaSoF).

In einer gemeinschaftlichen Abschiedszeremonie an einer für den Verstorbenen bedeutsamen Stätte werden sämtliche Belange des spirituellen Vermächtnisses und deren Bedeutung für die Zukunft der Hinterbliebenen vom DESC-Help nochmals zusammengefasst hervorgehoben und kommentiert.

Auf Wunsch werden die Angehörigen in die Gemeinschaft der Hinterbliebenen (Community of Dignity and Sorrow after Death (CoD-SaD) aufgenommen und weiter betreut.

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Erfahrungen sozialer Gemeinschaftsaktivität im „Angesicht des Todes“ schaffen, Enttabuisierung kritischer Lebensabschnitte wie Tod, Schmerz und Trauer. Verständnis für die Notwendigkeit bewusster Lebensgestaltung, Stärkung der Fähigkeit zur sozialen Selbstorganisation bei gemeinsamer Betroffenheit, Einsparung der Friedhofsflächen

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

Angehörige von Sterbenden, den Sterbenden, die soziale Gemeinschaft, den Staat.

Was könnten negative Auswirkungen dieser Zukunft sein?

Schlecht ausgebildete DESC-Helper

Missbrauch des persönlichen bzw. seelischen Vermächtnisses

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Die Kirchen bzw. bestimmte Glaubensgemeinschaften

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Wissenschaftliche Erforschung des Sterbeprozesses und des Todes, Expertenwissen zu soziokulturellen Sterberitualen, Erforderlich ist eine gesellschaftliche Grundsatzentscheidung: sollen gemeinschaftlich bedeutsame Erfahrungsabschnitte wie Sterben für den Erwerb sozialer Kompetenz aufbereitet und genutzt werden, besteht die Bereitschaft die Lücke zwischen dem Diesseits und Jenseits mit „Spiritualität“ zu füllen, soll die Mündigkeit des Bürgers auch für die letzte Lebensphase des Sterbens angestrebt und gefördert werden und ein Curriculum für die Ausbildung zum DESC-Help

3.8 Vision-Nr. 8: Europa, ein Sozialstaat?

Kurzbeschreibung:

Diese Vision ist über den Verlauf und Zustand der Pensionsversicherung und Krankenversicherung; Dazu sind deutliche Änderungen bei der sozialrechtlichen Gestaltung der Altersversorgung vorzusehen, während die Beibehaltung der Krankenversicherung anzustreben ist.

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

- 1) Gesicherte Lebensverhältnisse bezogen auf Ruhestand und Krankenversicherung. Ausgangspunkt für die Pension ist ein Basis-Fixeinkommen nach dem Schweizer Modell, gespeist von einer Flat (Rate) Tax auf alle Einkünfte ab einer gewissen Einkommensgrenze. Das heißt: starke Umverteilung! Durch die bescheidene Höhe der Grundpension besteht ein Druck auf Besserverdienende, sich privat abzusichern. Über die nächste Generation wird der Aufbau eines Kapitalstocks angestrebt.
- 2) Staatliche und gesellschaftliche Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten. Entwicklung der Hilfsbereitschaft bereits in Kindergarten und Grundschule.

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Bezüglich der Pensionen ist eine soziale Homogenität zu erwarten. Menschenwürdiges Altern in Sicherheit. In der Medizin ist das „Einklassensystem“ zu erhalten. Es ist medizinisch-ethisch indiziert dass die medizinische Versorgung ohne soziale Unterschiede gewährleistet ist, sei es über Steuern oder Beiträge.

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

Pensionisten, Beitrags (steuer-) pflichtige und Kranke-Gesunde.

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Leere Staatskassen, Budgetdefizite, erschöpfte und überforderte Beitragszahler, Spekulation des Kapitalstocks, Fehlen der staatlichen Mittel bei anderen Vorhaben (Güterabwägung). Pensionisten, Alte, Kranke-Alle könnten unter negativen Konsequenzen leiden.

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Bewusstsein der demographischen Veränderung/Entwicklung (umgekehrte Alterspyramide). Wissen um die Notwendigkeit eines Eigenbeitrages des Einzelnen. Selbstverantwortung und Autonomie bei der Vorsorge des zusätzlichen Pensionsanteils. Politischer Mut und Druck Lasten zu übertragen. Bereitschaft zum langfristigen Denken, Handeln und Abwägen der Folgen.

3.9 Vision-Nr. 9: Behinderte Menschen sind genauso wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft

Kurzbeschreibung:

Dies ist eine Vision für

- Leistbare Hilfsmittel,
- Behinderte Menschen in das alltägliche Leben einbeziehen,
- Mehr Forschung auf dem Gebiet der Behandlung und Vorbeugung.

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

Ein behindertengerechtes Europa – Menschen mit einem Handicap ein möglichst reibungsloses Leben zu ermöglichen.

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

Allen ein reibungsloses und einfacheres Leben zu bieten. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind behindertengerecht eingerichtet. Das bedeutet dass das Einsteigen leichter fällt und dass der Weg zu den öffentlichen Verkehrsmitteln selbst nicht mehr von zu vielen Stiegen gekennzeichnet ist. Die Hilfsmittel selbst sind mittlerweile leistbar und werden in bestimmten Fällen auch vom Staat zu Verfügung gestellt. Nicht-Behinderte und Behinderte arbeiten reibungslos und ohne Komplikationen zusammen, da wir von Behinderten das individuelle Potenzial ausschöpfen können. Die Medizin ist nun so weit fortgeschritten, dass man schon früh vor der Geburt oder während der Geburt feststellen kann, was für eine Behinderung vorliegt und wie weit sie fortgeschritten ist. Dadurch kann man, mit den Zellen aus dem Fruchtwasser oder aus der DNA gleiche Organe züchten, um sie nach der Geburt einzupflanzen (oder später, wenn der Mensch schon erwachsen ist). Aber natürlich geht es bei einer Behinderung nicht immer nur um Organe. Darum hat die Medizin ein Verfahren entwickelt, wo man im Embryonalstadium schon so weit durch eine Operation eingreifen kann, um einer Behinderung vorzubeugen oder das Stadium der Behinderung zu reduzieren. Da jeder davon betroffen ist.

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Keine da es im Interesse eines jeden sein sollte, dass es dem anderen gut geht.

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Technischer und medizinischer Fortschritt, um auf jeden einzelnen einzugehen und auf Grund dessen ihn und seine Familie individuell zu behandeln und zu unterstützen. Dass bei politischen Fragen und Durchsetzungen auch die Minderheit und deren Angehörigen miteinbezogen werden. Forschung

3.10 Vision-Nr. 10: Fernsehen zur Schaffung einer europäischen Identität

Kurzbeschreibung:

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

- Die Sendungen sollen dazu beitragen, das kulturelle Verständnis untereinander und den Zusammenhalt zu stärken. Regionale kulturelle Unterschiede sollen erhalten bleiben und nicht vereinheitlicht werden.
- Es gibt einen zentralen Sender der seinen Standort turnusmäßig in alle europäischen Staaten verlegt.
Der Sender ist unabhängig, öffentlich-rechtlich und es gibt keinen Werbedruck.
- Es gibt eigene Zeiten für Fernsehforen.
- Man kann sich über die Fernsehforen unterhalten. Bei Kochsendungen gibt es eine Art Webcam, wo sich die ZuschauerInnen aus den verschiedenen Ländern dazuschalten und unterhalten können. Sie können die real gekochten Speisen virtuell kosten.
- Es gibt Diskussionsregeln und ModeratorInnen, die als objektive unbestechliche virtuelle Instanz (Neutrum) dafür sorgen, dass es keine Manipulation gibt.
- Alle Sendungen sollen in möglichst allen EU-Sprachen erhältlich sein.

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

- Das größte Friedensprojekt.
- Neugierde
- Masse für die EU begeistern

Die gesamte Bevölkerung zieht vorteile daraus.

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Zu negativer Blick auf gewisse regionale Besonderheiten.

Gefahr der Befremdung, wenn spezielle Bräuche gesendet werden.

Verlust der regionalen Identität.

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Idee der europäischen Identität muss entweder vorhanden sein oder angestrebt bzw. verstärkt werden.

3.11 Vision-Nr. 11: Sterbepass

Kurzbeschreibung:

Freiwilliger persönlicher Sterbepass für passive Sterbehilfe mit gründlicher ärztlicher Untersuchung zu Beginn (bzw Aufklärung).
 Laufzeit 10 Jahre.
 Verlängerung des Passes ist mit möglichst wenig Bürokratie und kostenlos leicht möglich.
 Individuelle Sterbepässe sind möglich mit individuellen Bedienungen, die verpflichtend eingehalten werden müssen.

Ausführliche Beschreibung

Was ist die Vision?

Welche Nutzen und welche Vorteile sind mit Ihrer Vision verbunden?

Wen betrifft sie und wer zieht Vorteile daraus?

Entlastung der Angehörigen.
 Selbstentscheidung über seinen eigenen Tod

Was könnten negative Auswirkung dieser Zukunft sein?

Wer würde unter ihren negativen Konsequenzen leiden?

Keine Mitentscheidung der Angehörigen

Was ist notwendig, um diese Zukunft zu erreichen (welches Wissen, welche Entscheidungen und Strategien, Ressourcen und Fertigkeiten)?

Genauere Aufklärung.
 Transparenz des Systems.

Kapitel 4 Ausblick

Die in Kapitel 3 vorgestellten elf Visionen des österreichischen BürgerInnenforums sind ein wesentlicher Input, der gemeinsam mit den Visionen aus den BürgerInnenforen in den sechs Partnerländern zu einem gemeinsamen „Visionen-Katalog“ zusammengeführt werden wird. Aus dem Pool der insgesamt über 70 Visionen wird anhand eines Analyse- und Auswahlmodells ein vorläufiges Zwischenergebnis generiert, das von internationalen ExpertInnen und InteressensvertreterInnen auf dem Gebiet der Forschungs- und Technologiepolitik überprüft wird. Das Ergebnis dieser Beratungen wird im Herbst 2010 den sieben BürgerInnenforen zur Diskussion und Beurteilung vorgelegt. Diese setzen Schwerpunkte und werden die Empfehlungen reihen.



In Österreich findet am 7. November 2009 wieder die „Lange Nacht der Forschung“ statt. Dabei wird versucht, Wissenschaft und Forschung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und nahe zu bringen. Das Institut für Technikfolgen-Abschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ITA) wird sich an der „Langen Nacht der Forschung“ beteiligen und heuer einen Schwerpunkt auf Zukunftsfragen legen. Dabei sollen Zwischenergebnisse von CIVISTI präsentiert und die BesucherInnen auch eingeladen werden, selbst Visionen zu formulieren.

Wir hoffen, einige der TeilnehmerInnen des ersten BürgerInnenforums dafür gewinnen zu können, sich an der „Langen Nacht der Forschung“ zu beteiligen und ihre Ergebnisse und Erfahrungen selbst zu präsentieren.